

Leseprobe



Luna - zum Verwechselln ähnlich

Heitere Hundegeschichten

96 Seiten, 11 x 15,5 cm, gebunden, farbige Abbildungen

ISBN 9783746260990

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](https://www.st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2022

Der eigene Hund macht keinen Lärm,
er bellt nur.

Kurt Tucholsky



Luna-
ZUM Verwechselln
ähnlich

Heitere Hunde-
geschichten

benno

Inhalt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch
in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-6099-0

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz
Umschlaggestaltung: Rungwerth Design, Düsseldorf
Covermotiv: © Herky Photography/Shutterstock
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)



Heike Wendler:
Luna – zum Verwecheln ähnlich 7

Hunde sind wie kleine Kinder 18

Barbara Noack: Nie wieder kommt
mir ein Hund ins Haus 20

Karel Čapek: Wie ein Hund das
Laufen lernt 27

Heike Wendler: Welpenalarm oder:
Chaos auf acht Pfoten 36



**Hundeliebe beruht auf
Gegenseitigkeit 40**

James Herriot: Ein braver Hund 42

Ludwig Bechstein: Die drei Hunde 54

Heike Wendler: Freudiges
Wiedersehen 62

Theodor Fontane: Die Pudel von
Freienwalde 67



Auch Hunde haben Humor	76
Reinhard Mey: Es gibt Tage, da wünscht' ich, ich wär' mein Hund	78
Peter Frankenfeld: Des Menschen bester Freund	81
Gotthold Ephraim Lessing: Die Hunde	84
Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Die Hunde und Katzen	86
Gottfried August Bürger: Münchhausens unvergessliche Hunde	88
Kurt Tucholsky: Der kleine Hund an der Ecke	94

Luna – zum Verwechseln ähnlich

Mehr als sechs Monate freute Saskia sich schon auf das bevorstehende Wochenende, am Samstag war es endlich so weit, sie fuhr zum Treffen der Hundefreude der Cavalier King Charles Spaniel. Seit gut einem Jahr war Saskia stolze Besitzerin von Luna, einer bezaubernden kleinen Cavalier King Charles Spanielhündin. Und jeden Tag entdeckte Saskia immer noch neue Eigenheiten an diesem kleinen Wirbelwind, die ihn noch besonderer machten. Deshalb freute sie sich sehr darauf, Gleichgesinnte kennenzulernen, denn so häufig war die Hunderasse noch nicht anzutreffen, zumindest kannte Saskia niemanden, der auch einen King Charles hatte. Es war fast schon eine Fügung des Schicksals, dass eines dieser Treffen auch einmal fast in ihrer Nähe stattfand. Die Dübener Heide war auch eine gute Stunde entfernt, aber Saskia, die nicht gern Auto und schon gar nicht auf einer Autobahn fuhr, kannte den Weg ziemlich gut. Ihre Schwiegereltern besaßen ganz in der Nähe des Veranstaltungsortes ein Wochenendgrundstück. Deshalb traute sich Saskia den Weg auch allein gut zu. Ihr Mann Robert würde nicht mitkommen. Er wollte das Wochenende nutzen, um mit seinen Blechbläserfreunden ein paar neue Musikstücke zu proben, dafür brauchte

er das Haus für sich allein. Das passte Saskia gut, sie mochte sein Spiel, die Proben aber eher weniger. Und für Lunas empfindliche Ohren waren die Blechbläser ohnehin viel zu laut.

Als Schulsekretärin war Saskia gut organisiert und so hatte sie auch dieses Mal alles bis ins kleinste Detail durchgeplant. Zusammengepackt hatte sie auch schon alles, nicht nur für sich, sondern vor allem auch für Luna. Kaum zu glauben, dass Hundezubehör für eine kleine Spaniel-Dame eine ganze Reisetasche füllen konnte, aber Futter, Futternäpfe und Spielzeug wollten eben verstaut sein. Sie stopfte gerade das letzte Spielzeug, eine grüne Stoffschildkröte, in die Tasche, als Luna fröhlich angesprungen kam und es sich auf ihren Füßen bequem machte, ganz so, als wolle sie sichergehen, dass die Reise nicht ohne sie stattfand.

„Ja, du kommst auch mit, bist schließlich so was wie die Hauptperson.“ Luna lechzte nicht nur nach ein paar Streicheleinheiten, sondern gab dann auch das eindeutige Zeichen, dass sie vor die Tür wollte, indem sie ihrem Frauchen geschickt entwichte und mit der Leine im Maul zurückkam und diese direkt vor Saskia ablegte.

„Die hat uns so was von im Griff“, grinste Robert, der das Treiben vom Sofa aus beobachtete.

„Noch einmal schlafen“, raunte Saskia Luna ins Ohr, als sie sie anleinte. Manchmal fragte sie sich,



ob eigentlich alle Hundebesitzer mit ihren Tieren redeten, aber eigentlich glaubte sie fest daran.

Am nächsten Morgen übertrug sich die Aufbruchsstimmung auf Luna, die Saskia und ihrem Mann wie aufgezogen um die Füße wirbelte. Robert hatte einen kleinen Proviantkorb gepackt und verstaute diesen im Auto, während Saskia noch das Navigationsgerät programmierte.

„Viel Spaß bei deinem Probenmarathon“, verabschiedete sie sich von Robert und winkte ihm zum Abschied zu. Als sie die Stadtgrenze hinter sich ließ und auf die Bundesstraße Richtung Bad Dübren fuhr, hatte sich Luna längst zum Dösen niedergelassen. Die Hundebox stand gut verzurt auf dem Rücksitz und Saskia nutzte jede Gelegenheit, in den Rückspiegel zu schauen und sie so im Blick zu behalten. Luna war ihr erster Hund und sie hatte sich ganz bewusst für diese Rasse entschieden. Cavalier King Charles Spaniel waren keine Allerweltshunde und Saskia war durch eine Reportage auf die süßen Vierbeiner aufmerksam geworden. Ihr gefielen die geschmeidige Form und das weiche Fell, aber vor allem natürlich die süßen Schlappohren und die immer treu-verständnisvoll blickenden dunklen Knopfaugen. Wenn Luna den Kopf schräg legte und sie anschaute, war Saskia fast schon davon überzeugt, dass sie jedes Wort verstand. Aber das glaubten vermutlich alle Tierbesitzer.

Das Navigationsgerät hatte recht – Saskia brauchte nur knapp eine Stunde für den Weg. Das Gelände des alten Bauernhofes war schnell gefunden, denn die findigen Organisatoren hatten bereits an der ersten Kreuzung, an der Saskia von der Bundesstraße abfuhr, Orientierungsschilder angebracht. Als sie wenig später auf dem ungefähr halb vollen Parkplatz den Motor abstellte, hob Luna neugierig das Köpfchen. Voller Vorfreude stieg Saskia aus dem Wagen und leinte Luna an. Der Bauernhof lag am Rande eines kleinen Wäldchens. Ob das so optimal war, wusste Saskia nicht. Was sie aber ganz sicher wusste, das war, dass dann und wann das Jagdhundeerbe in Luna durchschlug und sie kaum zu bremsen war, wenn sie Mäuse oder Hasen erspähte. Dann wollte sie los und Beute machen. Wenn ihre Artgenossen genauso drauf waren, konnte das ziemlich anstrengend werden. Andererseits hatten die Organisatoren damit sicher Erfahrung, also beschloss sie, sich nicht allzu viele Gedanken zu machen. Vom Parkplatz waren es nur wenige Hundert Meter bis zum Veranstaltungsgelände. An einem kleinen Wärterhäuschen ließ sie ihren Namen in der Liste abhaken und bekam ein Bändchen ausgehändigt. „Für Sie!“, strahlte die grauhaarige Dame sie an. „Nicht für den Hund. Wir haben hier schon so manches erlebt!“

Schon von Weitem sah Saskia viele Hunde herumtollen und ihre Befürchtungen zerstreuten sich vollständig, als sie sah, dass man das Areal, auf dem die Hunde frei herumliefen, mit kleinen Zäunen abgesperrt hatte. Es wirkte wie eine riesige Hundewiese mit einigen Sträuchern und Büschen in der Mitte. Die Hunde dort sahen alle so aus, als hätten sie richtig Spaß. Sie tollten herum, beschnupperten und balgten sich, während die Besitzer allein oder in kleinen Grüppchen verteilt am Rand standen. Es waren wirklich alles King Charles Spaniel, staunte Saskia. So viele Hunde dieser Rasse hatte sie noch nie auf einmal gesehen. Auch Luna schien etwas eingeschüchtert zu sein angesichts der Vielzahl ihrer Artgenossen. Sehr aufmerksam beobachtete sie das Treiben, blieb dabei aber immer schön in Saskias Nähe.

Eine junge Frau kam näher, an der Leine einen wunderschönen Rüden. „Das ist unser Max“, stellte sie den Vierbeiner vor. „Das ist Luna“, sagte Saskia und hatte Mühe, diese auf Abstand zu halten. Max interessierte sich mindestens genauso für Luna wie sie sich für ihn. „Er ist kastriert, keine Panik“, raunte die Frau ihr zu. Die beiden Hunde beschnüffelten sich ein bisschen, dann verlor Luna das Interesse und Saskia und sie zogen weiter. Vor allem Luna zog, und zwar an der Leine immer in Richtung Hundewiese. Was sie wollte, lag auf der Hand:

ohne Leine herumrennen, zu den anderen Hunden laufen, mitschnüffeln und mitspielen. Dazu hatte sie in der Stadt leider viel zu selten Gelegenheit, wie Saskia sich schuldbewusst eingestand. Weiter vorn sah Saskia die Züchterin stehen, von der sie Luna gekauft hatte, und winkte ihr zu, froh, ein bekanntes Gesicht zu sehen. „Du kannst sie unbesorgt losmachen“, rief Waltraut ihr zu. Luna sprang nun wie aufgezogen hin und her. Sie war kaum zu halten und Saskia hatte ihre liebe Not, sie von der Leine zu lassen. Als es endlich geschafft war, hopte Luna an Saskia hoch, ließ sich das Köpfchen kraulen und stupste mit ihrer Nase immer wieder gegen Saskias rechte Jackentaschen. „Du weißt genau, wo ich deine Leckerlis versteckt habe“, lachte Saskia und griff in die Tasche. Mit einem gab sich Luna nicht zufrieden, es musste ein zweites und dann noch ein drittes sein, dann wurde ihre Aufmerksamkeit schlagartig in eine andere Richtung gelenkt, doch nicht zu der spielenden Hundemeute. Von beiden unbemerkt war hinter ihnen ein junger Vater mit seinem kleinen Sohn aufgetaucht, der erst seine Hand nach Luna ausstreckte und dann voller Begeisterung in eine Pfütze direkt vor ihnen hopte. „Platsch!“, rief er fröhlich und das Wasser spritzte gegen Saskias Schienbeine. Für Luna war das der Startschuss zur Flucht, denn auch sie hatte eine Ladung abbekommen. Schneller als Saskia

zupacken konnte, sauste Luna davon, während der Dreikäsehoch noch mal und noch mal in die Pfütze hopste. „Hör auf, Lukas!“, rief der Vater energisch, doch der Knirps war nicht zu bremsen, erst als nichts mehr platschte, gab er auf. Saskia wollte sich den Schaden gar nicht besehen, sie spürte, wie nass sie war. Sie hielt lieber Ausschau nach Luna. „Ruf sie einfach!“, rief Waltraut, die schnell näher kam.

„Du bist ja vielleicht ein Frechdachs, das kannst du doch nicht machen!“, sagte Waltraut streng zu Lukas, der nun ein bisschen schuldbewusst guckte, während sich sein Vater wortreich bei Saskia entschuldigte. „Kann schon mal passieren“, wiegelte diese ab. „Ich muss jetzt erst mal Luna wieder einfangen. Sie hasst Pfützen, macht um jede einen großen Bogen“, erklärte sie.

„Luna!“, rief Saskia und ging mit Waltraut Richtung Hundewiese. Gut, dass es einen Zaun gab, überlegte sie. Doch in dem Gewusel aus Hundekörpern konnte sie Luna nicht entdecken. Wo steckte sie nur? Unruhig rief Saskia ein zweites und ein drittes Mal und je näher sie den Hunden kam, desto aufmerksamer schienen einige von ihnen zu werden. „Luna“, schrie ein kleines Mädchen mit, auch Waltraut und eine andere Frau stimmten mit ein. „Luna!“, riefen sie im Chor. Dann ging es plötzlich blitzschnell und Saskia sah, wie mehrere Hunde



auf sie zu gerannt kamen. Der erste und schnellste Hund, ein prächtiger schwarz-weiß gemusterter, war definitiv nicht ihre Luna, dafür blieb er direkt vor Waltraut stehen, zumindest kurz, bevor er sich voller Enthusiasmus auf einen weiteren weiß-braun-schwarz gemusterten stürzte und sich mit ihm fröhlich hechelnd balgte. „Das ist auch eine Luna, aus dem Vorjahreswurf“, erklärte Waltraut lachend.

„Luna“, rief Saskia laut und plötzlich sah sie zu ihrer großen Erleichterung ihre Luna auf sich zu stürmen. Doch was war das? Direkt hinter ihr kam noch ein weiterer Spaniel angelaufen, nur wenig langsamer und wenn das Halsband nicht gewesen wäre, so hätte Saskia geglaubt, ihre Luna würde als doppeltes Lottchen daherkommen, so ähnlich sahen sich die beiden: die gleiche Größe, die gleiche Fellzeichnung und ganz ähnliche Bewegungs-



muster. Doch während ihre Luna sofort an Saskia hochhopste und die rechte Jackentasche ins Visier nahm, stoppte der andere Hund direkt vor ihr und machte Sitz. „Brav, Luna, liebes Mädchen, aber hier bin ich“, hörte sie hinter sich die Stimme einer Frau sagen. Saskia drehte sich rum und sah, dass die Dame lockend die Hand mit einem Stofftier ausstreckte. „Luna, hierher!“ Langsam setzte sich auch diese Luna in Bewegung, das Spielzeug fest im Visier. „Das Entchen liebt sie über alles“, sagte die Frau erklärend zu Saskia. „Wir haben sie erst vor Kurzem aufgenommen, so gut kennt sie uns noch nicht. Dafür hört sie perfekt auf ihren Namen. Blöd nur, dass gefühlt jeder zweite Hund so heißt. Wir kennen das also schon“, seufzte sie, während Saskia ihrer Luna die ersehnten Leckerli ins Mäulchen stopfte. Schnell kam Saskia mit der Dame ins Gespräch, es wurden Tipps und Telefonnummern getauscht. Sicherheitshalber nahm Saskia ihre Luna aber wieder an die Leine. Und dort würde sie auch bleiben. Zumindest so lange, wie der kleine Pfützenliebhaber noch in der Nähe war.

Heike Wendler



Hunde sind
wie kleine
Kinder

Wer auch immer gesagt hat,
Glück könne man nicht kaufen,
hat die kleinen Welpen vergessen.

Gene Hill

